

## Fundevogel.



Es war einmal ein Förster und der ging in den Wald, um zu jagen. Nicht lange und es war ihm, als ob er die Stimme eines Kindes vernähme. „Will doch einmal sehen, was das zu bedeuten hat!“ sprach er zu sich selbst und ging der Stimme nach. Da kam er zuletzt an einen hohen Baum und sah weit oben zwischen den Aesten ein kleines Mädchen sitzen. Ein Raubvogel hatte nemlich dasselbe der Mutter, während sie in dem Walde schlief und das Kind auf dem Schooße hielt, geraubt und es in seinen Klauen auf diesen Baum getragen, wo es nun weinte und schrie, weil es seine Mutter nicht mehr sah und auch nicht herunter konnte. Da erbarmte sich der Förster, der ein sehr braver Mann war, des armen Kindes, stieg auf den Baum und holte es herunter. Weil es aber so verlassen war, so dachte er, es werde das beste sein, wenn er sich desselben annähme. „Hab ich doch,“ dachte er bei sich selbst, „mein reichliches Auskommen und nur ein einziges Kind, das kleine Lenchen! Und mein Lenchen, ei! das wird eine große Freude haben, wenn es so eine artige Gespielin bekommt.“

So nahm er denn das Mädchen an der Hand und machte sich auf den Heimweg. Wie er zu Hause ankam, stand Lenchen schon unter der Hausthür, wie wenn es eine Ahnung gehabt hätte, was für einen lieben Gast der Vater mitbringe und begrüßte die Begleiterin des Vaters auf's herzlichste. Es umarmte dieselbe und küßte sie immer und immer wieder, hieß sie in die Stube kommen und bewirthete sie auf's beste. Dann aber brachte sie ihre Spielsachen herbei, ihre ganz große Puppe und die kleine Puppe, die im Wieglein lag und ihre Puppenküche und